

Kinderzukunftswerkstatt

„Erziehen und Bilden für die Welt von morgen“



Frage 1:

Seit vielen Jahren arbeitet die FHG mit Jahresmottis. Ihr Motto 2018/19 haben Sie „**Zukunftswerkstatt**“, einem Begriff von Robert Jungk, genannt. Warum?

Beim täglichen Erziehen und Unterrichten unserer Grundschul Kinder müssen wir auch immer an die Welt von morgen denken.

In welcher Welt werden unsere Kinder leben? Noch nie ging der gesellschaftliche, ökonomische und technische Wandel so rasch vonstatten. Wir alle wissen nicht, wie sich die Arbeits- und Lebenswelt der Kinder entwickeln wird. Welche Fähigkeiten und Kompetenzen werden Schüler benötigen, um ihre Zukunft mitzugestalten und zu bewältigen? Wir dürfen unsere Kinder nicht für ein Leben in der Vergangenheit bilden und erziehen. Wir wollen unsere Kinder fit für die Zukunft machen. Eine „zukunftsorientierte Pädagogik“ ist das Ziel der Franziska-Hager Grundschule. Wir können zwar die Fähigkeiten für die vermeintlich stattfindende Zukunft nicht passgenau lehren, aber wir möchten die Schlüsselqualifikationen grundlegen, die die Kinder befähigen, sich die dann nötigen Kompetenzen selbst lebenslang anzueignen.

Frage 2:

Welche Werte und Kompetenzen sind Ihnen dabei wichtig?

Werden die Kinder als Erwachsene die Demokratie stärken und leben? Werden sie Verantwortung in der Zivilgesellschaft übernehmen, sich engagieren, kritisch informieren und friedliche Beziehungen zu anderen Menschen aufbauen oder werden sie antidemokratischen und gesellschaftszerstörerischen Mächten folgen. „Die Grundschulzeit ist eine noch sehr entwicklungsintensive Zeit. Das ist unsere Chance und unsere Verantwortung.“, so die Rektorin E. Neuert-Kaiser. „Aus diesem Grund verfolgen wir seit vielen Jahren das Ziel, durch Jahresmotti die jeweils nötigen Schlüsselqualifikationen in den Fokus zu nehmen: Zeit geben für gründliches Denken und Handeln, kleine Demokraten ausbilden, Gesprächskultur aufbauen, Kreativität und Flexibilität fördern, aktiv den Unterricht und das Schulleben mitgestalten, das waren die erfolgreichen Schwerpunkte der letzten Jahre. Wir können die Fähigkeiten für die vermeintlich stattfindende Zukunft nicht lehren, aber wir können Wissen, Einsichten und Fähigkeiten grundlegen, die die Kinder befähigen, sich die dann in der Zukunft nötigen Kompetenzen selbst lebenslang anzueignen.

Dabei ist die Vermittlung stabiler Werte und Einstellungen durch das Konzept der „Sozialwirksamen Schule“ seit vielen Jahren gefestigt. All diese Themen werden wir in diesem Schuljahr konsolidieren und festigen. Diese werden ebenfalls mitbestimmen, wie die nächste Generation mit den großen Herausforderungen, wie Umwelt, Klima, Wissensexplosion, Zuwanderung, Globalisierung, Digitalisierung umgehen wird.

Frage 3:

Die Digitalisierung in Schulen ist in aller Munde-wie Sehen Sie den Einsatz digitaler Medien in der Grundschule?

Wie viel Digitalisierung braucht ein Grundschulkind?

Das tägliche Leben unserer Kinder ist bereits von digitalen Medien mitbestimmt und beeinflusst. Die Zukunft wird hier wohl noch kräftig zulegen. Alle Schularten sind deshalb aufgefordert bzw. angewiesen,

tragfähige Medienkonzepte für ihre Schulen zu entwickeln. Dabei erwartet die Staatsregierung sicherlich von uns Lehrkräften einen verantwortungsbewussten Umgang mit digitalen Medien. Das gelingt uns nur, wenn wir uns intensiv und kritisch mit der Digitalisierungskampagne auseinandersetzen. Insbesondere im Grundschulbereich machen sich auch viele warnende Stimmen breit. Auch diesen müssen und wollen wir nachgehen. Dabei müssen wir nach Professor Gerald Lembke und vielen anderen Fachleuten folgende Fragen stellen.

Wie verläuft die kognitive Entwicklung von Kindern?

Welche Wirkung entfalten digitale Medien auf diesen Entwicklungsstufen?

Welche pädagogischen Konzepte sind in der Grundschulzeit angemessen?

Welche Inhalte können wir digital besser vermitteln als analog?

Einigkeit besteht darin, dass in der Grundschule das Erleben, Lernen und Orientieren in der analogen Welt absolute Priorität hat. Denn dies ist die beste Vorbereitung auf einen späteren kritischen Umgang mit der digitalen Welt. Im Grundschulalter dürfen also digitale Medien allenfalls eine Ergänzung zum analogen Lernen und Erfahren sein. Die Forschung aus der Psychologie, der Pädagogik, der Medizin und der Neurobiologie gibt klare Antworten: „Kinder brauchen eine starke Verwurzelung in der Realität, bevor sie sich mit digitalen Medien befassen.“ An der Franziska-Hager Grundschule werden und sollen durchaus moderne Medien den täglichen Unterricht aufwerten. Jedes Klassenzimmer verfügt bereits über Deckenbeamer. Dieses Schuljahr wird nun jeder Raum mit einer Dokumentenkamera und jede Lehrkraft mit einem Notebook ausgestattet. Einige Notebooks für jedes Klassenzimmer der 3. und 4. Jahrgangsstufen könnten weiterhin bald zur Anwendung kommen.

Wir werden zum Thema „Digitalisierung“ auch Eltern durch fachkompetente Referenten aus unterschiedlichen Richtungen informieren und natürlich auch über Datenschutz sowie über Nutzen, aber auch Gefahren und Risiken für die Kinder diskutieren und aufklären. Sehr wohl überlegt sollen so nur wirklich bildungs- und entwicklungsförderliche digitale Maßnahmen ergriffen werden.